

Ausgangspunkt erreicht, von dem aus ich skizziere, wie sich das am Horizont schon abzeichnende Programm einer erweiterten Hegemonietheorie entlang dreier Operationalisierungspfade empirisch umsetzen ließe. Der klassischere Pfad einer politischen Diskursanalyse wird hier zu ergänzen sein durch den neuen einer praxeologischen Analyse und den reaktivierten einer historischen Rekonstruktion (Kap. I.3).

1 Kernbegriffe: mit Laclau/Mouffe über sie hinaus

Im Folgenden gilt es, in die Kernbegriffe des Ansatzes von Ernesto Laclau und Chantal Mouffe einzuführen. Diskurs, Artikulation und Antagonismus lauten die drei Begriffe, die eine erste Kontaktnahme mit der Hegemonietheorie leisten. Auf der Grundlage dieser Begriffstrias werde ich dann die zentrale These Laclaus und Mouffes von der Primatstellung des Politischen gegenüber dem Sozialen einführen. Dabei tätige ich keine neutrale Einleitung in Laclau/Mouffe, sondern lasse mich von Anbeginn von einer *dekonstruktiven* Leseart leiten. Die hiesige Einführung in die Hegemonietheorie folgt also einer stringent strategischen Zielsetzung. Ich präsentiere eine bestimmte Leseart von Laclau/Mouffe, um wie folgt zu argumentieren: Die Hegemonietheorie ist ein ambitionierter, doch auch unvollkommener Ansatz, der mehr verspricht, als er einlösen kann. Dies gilt für jeden der drei Begriffe, den ich darstellen werde. Diskurs, Artikulation und Antagonismus bergen widersprüchliche Potentiale, die nur theoretische *Entscheidungen* in die eine oder in die andere Richtung einlösen.

Meine Darlegungen suchen plausibel zu machen, dass die Entscheidungen, die Laclau/Mouffe und die meisten ihrer Schülerinnen, vor allem die in der Essex School of Discourse Analysis versammelten,⁵ aus ihrem eigenen Ansatz ableiten, *nicht* alternativlos sind. Vielmehr scheint es fruchtbarer, die breite Anlage der Hegemonietheorie ernster zu nehmen, als es die Autoren selbst tun. Dadurch wird, so viel sei vorweggenommen, eines der – im Positiven wie im Negativen – Markenzeichen von Laclau/Mouffe partiell aufgegeben: Der Anspruch auf die systematische Geschlossenheit einer Theorie, die politische Prozesse wie eine saubere Gleichung entschlüsselt. Meine Lesart schlägt demgegenüber eine Fassung der Hegemonietheorie vor, die an Antonio Gramsci heranrückt und sich von ihrer derzeit dominierenden Ausgestaltung entfernt.

1.1 Diskurs zwischen Struktur und Praxis

Der Ansatz von Ernesto Laclau und Chantal Mouffe wird in dieser Arbeit zwar als Hegemonietheorie bezeichnet. In systematischer Hinsicht wäre indes jedoch eher festzustellen, dass das Autorenpaar eine poststrukturalistische Diskurstheorie entwickelt, die Gesellschaft als ein instabiles, immer wieder neu zu stabilisierendes Diskursgewebe deutet. Laclau/Mouffe reihen sich damit in die Theoriefamilie ein, die in der archäologischen Diskurstheorie Michel Foucaults, der Psychoanalyse Jacques Lacans, der strukturalen

⁵ Exemplarisch dafür steht die schulbildende Monographie von Glynnos/Howarth (2007) genauso wie der Operationalisierungsvorschlag Nonhoffs (2010) – beides Werke, denen diese Studie in anderer Hinsicht viel verdankt.